

Erinnerungen an Fritz Dieterlen, den langjährigen Mammalogen des Stuttgarter Naturkundemuseums

Thomas Rathgeber

Im Museumsalltag kommt es nicht selten vor, dass Besucher Fundstücke mitbringen, die sie von einem Fachmann beurteilt und bestimmt wissen wollen. Auch unser Dr. Dieterlen wurde des öfteren bei Knochenfunden zurate gezogen, wenn diese ein „frisches“ Aussehen hatten und mehr oder weniger offensichtlich von einem Säugetier stammten. Doch die Hartteile von Großsäugern waren die Sache des Kleinsäugerspezialisten nicht, und selbst ins Detail gehende Bestimmungsbücher versagen manchmal, auch bei einem Unterkieferknochen mit vollständiger Zahnreihe. Eines Tages, nachdem Dieterlen mit einem Besucher und dessen problematischem Knochenfund vom Schloss Rosenstein herübergekommen war, kreuzte er bei uns im Museumsgebäude am Löwentor auf. Zuvor hatte er sich telefonisch angemeldet mit „Verdacht auf Riesenhirsch“. Wir warteten nun in der quartärpaläontologischen Sammlung schon gespannt, was sie uns präsentieren würden: einen Riesenhirsch-Knochen von rezenter Beschaffenheit? Eigentlich undenkbar! Das Rätsel war schnell gelöst und konnte durch fossile Vergleichsstücke allen Beteiligten augenfällig demonstriert werden: es handelte sich um den Unterkiefer eines recht großen Hausrinds, aber noch mit den Milchbackenzähnen. Vermutlich hatten die Schmelzpfeilerchen, die an diesen Zähnen außen ausgebildet sind, einen Hirsch-Habitus vorgetäuscht. Aber der Knochenquerschnitt im Unterkiefer, der beim Riesenhirsch nahezu kreisrund, bei den meisten Hirschen und den Rindern dagegen hochoval ist, sprach eindeutig für Rind, und die sonstige Beschaffenheit und Herkunft des Fundes ergab dann, dass es der Unterkiefer eines Hausrinds war.

Der Besucher zog – vermutlich enttäuscht – ab, und Dieterlen nutzte anschließend die Gelegenheit, im Bibliotheksraum des Museums am Löwentor die neu ausliegenden Zeitschriften zu studieren. Das tat er regelmäßig, selbst später noch in seinem Ruhestand. Ich bin ihm dort manchmal begegnet. Unsere allererste Begegnung hatte ebenfalls in der zentralen Museumsbibliothek stattgefunden, die damals im oberen Stockwerk vom Schloss Rosenstein untergebracht war. Ich war in den Semesterferien mit verschiedenen Sortier- und Ordnungsarbeiten in der Bibliothek beschäftigt. Da die Buchbestände zum großen Teil in den Fluren untergebracht waren, hat Dieterlen im Vorbeigehen immer wieder Interesse für meine Tätigkeit gezeigt, und ich im Gegenzug Interesse für seine. Obwohl meine Sympathie damals eher den Amphibien galt, fand ich seine Züchtungsversuche und Verhaltensbeobachtungen an Stachelmäusen sehr interessant, für die er ein Fachmann war (heute wäre so etwas im Stuttgarter Museum nahezu undenkbar).

Aufgrund der räumlichen Trennung – Dieterlen arbeitete im Schloss Rosenstein, ich seit meiner Anstellung in der Abteilung Geologie und Paläontologie zuerst in Ludwigsburg, ab 1985 im Museum am Löwentor – sind wir uns nicht oft begeg-

net. Ausnahmen waren Festveranstaltungen, bei denen er auftauchte, wenn er nicht gerade auf Forschungsreise war.

Für abteilungsübergreifenden Gesprächsstoff im Museum sorgte Fritz Dieterlen mit seiner Studie zur Entwicklung der Dasselfliege *Dermatobia hominis*, die er 1990 als Larve im Rücken, unter der Haut, von einer solchen Reise aus dem Tiefland-Regenwald von Surinam mitgebracht hatte. Eine Publikation über diesen „Selbstversuch“ hat er 1994 dem langjährigen Museumsdirektor Professor Dr. Bernhard Ziegler zum 65. Geburtstag gewidmet.

Mit Beginn der Arbeiten am Grundlagenwerk „Die Säugetiere Baden-Württembergs“ und der Gründung der AGWS hatte ich vermehrt mit ihm zu tun, nicht zuletzt, als es darum ging, seine aus Anlass der Buchvorstellung von Band 2 des Säugetier-Werkes im Museum in Karlsruhe gehaltene Rede „Zur Situation der Säugetierforschung an deutschen Museen“ zur Dokumentation in der MAUS aufzubereiten. Darin kam zum Ausdruck seine persönliche Enttäuschung darüber, dass einerseits – trotz der bedeutenden Stuttgarter Sammlung – fast zwei Jahrzehnte lang seine Stelle nicht wieder besetzt wurde und andererseits taxonomische und systematische Forschung in deutschen Museen und Instituten mangels Stellen nicht genügend gepflegt und gefördert wird. Ersteres kann man mit der Neubesetzung der Stuttgarter Mammalogenstelle durch Dr. Stefan Merker seit Oktober 2013 als erledigt betrachten, letzteres – Fritz Dieterlens Forderung nach Förderung von taxonomischer und systematischer Forschung und die Ausbildung entsprechender Fachleute – bleibt weiterhin ein dringlicher Wunsch.



Fritz Dieterlen und Kollegen – links bei einer Feierstunde, rechts bei einer der Geburtstagsfeiern im Museum am Löwentor in Stuttgart. (Fotos Archiv des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart)

Meine erste Begegnung mit Fritz Dieterlen

Wolfgang Schlund

Als ich zum ersten Mal in Stuttgart ins Naturkundemuseum zu einem Treffen der AGWS kam, war ich gerade ein frischgebackener Diplombiologe. Unerfahren, aber guten Mutes, da mir noch die ganze Biologenwelt offen zu stehen schien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Rathgeber Thomas

Artikel/Article: [Erinnerungen an Fritz Dieterlen, den langjährigen Mammalogen des Stuttgarter Naturkundemuseums 4-5](#)